

4 PERSPEKTIVENANALYSE I: DOZIERENDE IM BEREICH DRAMAPÄDAGOGIK

Im Anschluss an diesen statistisch-curricularen Globaleindruck zur Situation der Dramapädagogik im deutschsprachigen Hochschulraum verlagert sich der Untersuchungsschwerpunkt im Folgenden auf konkrete dramapädagogische Akteurinnen und Akteure in universitären Handlungsfeldern. Vor diesem Zielhintergrund wird im vorliegenden Kapitel die erste – und zahlenmäßig umfangreichste – der insgesamt drei interviewbasierten Perspektivenanalysen präsentiert. Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser ersten Befragungsgruppe waren 18 Universitätslehrkräfte³¹ – Professorinnen und Professoren, Privatdozierende, Lehrbeauftragte und wissenschaftliche Nachwuchskräfte –, die an Hochschulen im deutschsprachigen Raum dramapädagogische Lehrveranstaltungen im Fachbereich Romanistik mit Lehramtsstudierenden fremdsprachlicher Fächer durchführten. Der Grundgedanke hierbei war, individuell erworbene Sach- und Erfahrungswissen zu dokumentieren, das dramapädagogisch orientierte Dozierende im Zusammenhang mit der Planung, Durchführung und Auswertung eines fremdsprachlichen Theaterseminares erwerben konnten.

Bei der Konzeption dieses ersten Interviewleitfadens³² wurde darauf geachtet, ein inneres Gleichgewicht zwischen ausbildungsbiografischen, fachspezifischen, seminar- und hochschulgebundenen sowie sach- und gegenstandsübergreifenden Themenfeldern zu kreieren. Eröffnet wurden die Interviews dieser ersten Befragungsgruppe mit erzählgenerierenden Fragen, die einen Bezug zur Ausbildungsbiografie sowie zu aktuellen Tätigkeits-, Lehr- und Forschungsgebieten aufwiesen. Dieser erste The-

31 An neun der insgesamt elf ermittelten Hochschulstandorte (siehe Kapitel 3) konnten Interviews mit Dramapädagogikdozierenden geführt werden. Dies war erfreulich, da auf diesem Wege nicht weniger als 81,82 % der universitären Zielstandorte auf interviewbasiertem Wege repräsentiert werden konnten. Die Gesamtanzahl von 18 Befragten kam dadurch zustande, dass an mehreren der ermittelten Hochschulstandorte dramapädagogisches Team-Teaching durchgeführt wurde. In diesen Fällen wurde mit jeder Seminarleitungskraft ein individuelles Interview durchgeführt. In vier Fällen ergab sich zudem ein zusätzlicher Gesprächstermin, der durch eine Kontaktvermittlung vor Ort zustande kam.

32 Siehe hierzu auch den entsprechenden Originalleitfaden im Anhang dieser Arbeit (Anhang A5: Interviewleitfaden A: Dozierende im Bereich Dramapädagogik).

menkomplex (Themenfeld A, Fragen 1–3: *Arbeits-/Forschungsschwerpunkte, ausbildungsbiografischer Hintergrund*) eignete sich in besonderem Maße als Intervieweinleitung, da er einen offenen Gesprächsrahmen erzeugte, da er mühelos beantwortet werden konnte und da er einen nahtlosen Übergang von berufsbiografischen zu drama- und theatergeprägten Gesprächsdimensionen ermöglichte. Diese bildeten denn auch den Gegenstand des zweiten Themenkomplexes (Themenfeld B, Fragen 4–6: *Persönlicher Bezug zu Drama-/Theaterpädagogik*), in dessen Rahmen erfahrungsstimulierende Fragen zum persönlichen Erstkontakt mit Dramapädagogik und zum bisherigen theaterbezogenen Kompetenzerwerb gestellt wurden. Strukturoffene Frageformate unterstützten hierbei insbesondere den narrativen Grundcharakter dieser Interviewphase. Platziert wurde dieses Themenfeld insofern an zweiter Stelle, als es einen deziidiert fach- und persönlichkeitsvertiefenden Kommunikationscharakter trug und somit eine an schlussfähige Gesprächsplattform für den seminar- und hochschulspezifischen Hauptteil (Themenfeld C, Fragen 7–14: *Seminarsituation*) des Interviews bildete. Die Gesprächsinhalte in dieser dritten Interviewphase zentrierten sich um ein konkretes, in jüngerer Vergangenheit durchgeführtes Dramapädagogikseminar. Um die persönliche Motivationsgrundlage zu rekonstruieren, wurden die Dozierenden zunächst dazu befragt, aus welchen Gründen sie überhaupt mit dramapädagogischen Elementen im Rahmen der neusprachlichen Lehramtsausbildung arbeiteten. An diese Motivationsfrage schloss sich eine Reihe faktischer Hintergrundfragen an, die Informationen über den konkreten Seminarkontext am jeweiligen Hochschulstandort liefern sollten. Um einen möglichst detailreichen Einblick in die dramapädagogische Lehrpraxis der jeweils interviewten Hochschullehrkraft zu erhalten, wurde das Theaterseminar aus einer Vielzahl an beschreibungsgenerierenden Fra-geperspektiven erfasst: Hierbei fanden Rahmenaspekte wie Gruppengröße, Studienbereiche, Räumlichkeiten, Equipment, Aufführungsbezug und Kollegium ebenso Erwähnung wie Kooperationsformate, methodisch-didaktische Gestaltungsprinzipien oder Formen der Leistungsdiagnose. Dadurch, dass die Dozierenden in der Vergangenheit die Gelegenheit hatten, die studentischen Akteurinnen und Akteure über den Zeitraum eines gesamten Semesters auf performativ-ästhetischem Wege zu begleiten, verfügten sie über exklusives Erfahrungs- und Beobachtungswissen im Hinblick auf die persönliche, soziale und fachliche Entwicklung ihrer

Studierenden. Aus diesem Grunde wurde insbesondere den Fragen nachgegangen, welche konkreten Kompetenzbereiche angehende Fremdsprachenlehrkräfte in dramapädagogischen Seminaren erwarben und welche Vor- beziehungsweise Nachteile in der performativ-ästhetischen Arbeit mit Lehramtsstudierenden fremdsprachlicher Fächer bestanden. Mit dem Ziel, einen natürlichen, das heißt thematisch bruchfreien und aufeinander aufbauenden Interviewverlauf zu wahren, verlagerte sich der Fokus gegen Ende des Interviews von situations- und erlebniszentrierten Beschreibungsprozessen zu sach- und kontextübergreifenden Meinungsfragen. So wurde im vierten und letzten Themenkomplex (Themenfeld D, Fragen 15–18: *Dramapädagogik (allgemeine Aspekte) und Abschlussfrage*) die Absicht verfolgt, Desiderate und Entwicklungsperspektiven im Bereich Dramapädagogik zu erörtern sowie drama- und theaterbezogene Impulsquellen der Dozierenden zu erforschen. Um resümierend zu rekonstruieren, welchen persönlichen Gesamteindruck die Verbindung aus Fremdsprache, Literatur und Performancekünsten bei den interviewten Dozierenden hinterließ, eruierte die Abschlussfrage, ob grundsätzlich Interesse daran bestand, dramapädagogische Seminare im Rahmen der hochschulischen Fremdsprachenlehrerausbildung auch in Zukunft anzubieten. Da ein Leitfaden zu einem solchermaßen komplexen Themenzyklus – Fremdsprache, Ästhetik, Performativität, Hochschule, kulturelle Bildung und Lehrerqualifizierung – lediglich einen verdichteten und somit begrenzten Ausschnitt aus der diskursiven Wirklichkeit der Dramapädagogikdozierenden wiedergeben konnte, beinhalteten sämtliche Interviews eine ergebnisoffene Ergänzungsfrage. Auf diese Weise wurde den befragten Hochschullehrkräften die abschließende Möglichkeit eröffnet, unberücksichtigte Gesprächsaspekte sowie vertiefende Kommentare oder Präzisierungen vorzubringen.

Zusammenfassend ergibt sich für die Gliederung dieses vierten Kapitels somit folgender Aufbau: Erstkontakt mit Drama-/Theaterpädagogik (Kapitel 4.1), theaterbezogener Kompetenzerwerb (Kapitel 4.2), persönliche Motivationsgrundlage zur Seminardurchführung (Kapitel 4.3), Seminarrahmenbedingungen (Kapitel 4.4), Kooperationsformen (Kapitel 4.5), dramapädagogische Seminargestaltung (Kapitel 4.6), Wahrnehmung dramapädagogischer Lehrangebote (Kapitel 4.7), Kompetenzzuwachs aufseiten der Seminarteilnehmenden (Kapitel 4.8), Vorteile (Kapitel 4.9) und Nachteile (Kapitel 4.10) in der dramapädagogischen Arbeit an der

Hochschule, Desiderate (Kapitel 4.11) und Impulsquellen (Kapitel 4.12) sowie zukünftige Motivationsbereitschaften (Kapitel 4.13) im Bereich Dramapädagogik.

4.1 ERSTKONTAKT MIT DRAMA-/THEATERPÄDAGOGIK

Der Erstkontakt mit Drama- beziehungsweise Theaterpädagogik erfolgte für die Dozierenden entweder im Laufe der Schulzeit, während des Studiums oder im Kontext des hochschulichen Berufsfeldes. Knapp die Hälfte aller Befragten (44,44 %) gab an, erste Berührungen mit drama- oder theaterpädagogischen Ansätzen im Rahmen berufsbezogener Fort- beziehungsweise Weiterbildungsveranstaltungen gemacht zu haben. Repräsentative Eindrücke eines Erstkontaktes per Workshop vermittelte B13³³:

Also es weckt [...] als Erstes [...] das Bild von dieser Lehrerfortbildung, die ich mitgemacht habe. [...] das war so eine Art Workshop[,] ein ganzes Wochenende. [...] Und da hatten zwei Französischlehrer, die zugleich als Theaterpädagogen arbeiten[,] [...] einen fantastischen Workshop gemacht. Und zwar haben wir da [...] mit literarischen Texten, speziell mit Novellen von Maupassant[,] [gearbeitet]. Und [wir] haben da ganz unterschiedliche szenische Verfahren erprobt. [...] Und das war SO intensiv! Also ich bin mir da [wirklich] vorgekommen [...] wie ein Schauspieler, der von Regisseuren geleitet wird. Und das ist so mein erstes Bild [...], das mir vor Augen steht. Wie wir Lehrer, also alle relativ gehemmt und eigentlich unerfahren in Dramapädagogik, wie wir da von den beiden Leitern eingeführt wurden in diese Methoden. Und das dann auch selbst gemacht haben (B13: 94–109).

33 Eine Auflistung sämtlicher Notationskonventionen, die im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojektes Verwendung finden, ist dem Anhang dieser Arbeit beigefügt (Anhang A3: Notationskonventionen).

An dieser Stelle soll zudem auf die Zugänglichkeit der Interviewtranskripte verwiesen werden. Auf Wunsch können diese vom Verfasser dieser Arbeit bereitgestellt werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass es sich nach Maßgabe der aufgenommenen Interviewpartner/-innen um sensible und zu anonymisierende Daten handelt. Eine Bereitstellung kann daher nur erfolgen, wenn sichergestellt ist, dass alle personenbezogenen Daten geschützt bleiben.